

Karin Messerer und Doris Rath

Jüngere Publikationen zu speziellen Praxisbereichen und Fragestellungen der Psychoanalytischen Pädagogik

Mit dem Erscheinen des ersten Jahrbuchs für Psychoanalytische Pädagogik (1989) wurde eine Tradition begonnen, die auch in diesem Jahr fortgesetzt werden soll. Verschiedene AutorInnen – Horvath & Scheidl-Trummer (1989), Gstach (1990), Steinhardt (1991), Steinhardt & Spindler (1992), Datler & Steinhardt (1993) – waren Jahr für Jahr darum bemüht, insbesondere jüngere deutschsprachige Literatur bzw. nach 1983 erschienene Publikationen aus dem Schnittfeld von Pädagogik und Psychoanalyse vorzustellen.¹ In diesen Beiträgen soll ein Überblick gegeben werden, zu welchen Themen psychoanalytisch-pädagogisch orientierte AutorInnen publiziert haben, bzw. mit welchen Fragestellungen sie zur Zeit beschäftigt sind. Weiters behandelte ein Teil dieser Dokumentationsartikel jeweils ein spezielles Schwerpunktthema, das im vorliegenden Jahrbuch der Darstellung des wissenschaftlichen Werkes H.-G. Treschers gewidmet ist. Da diese Werkübersicht als eigenständiger Beitrag ausgewiesen wird, haben wir es übernommen, die gewohnte allgemeine Literaturumschau über Neuererscheinungen zur Psychoanalytischen Pädagogik zu verfassen.

Die in den vorhergehenden Jahrbüchern festgestellte Tendenz einer zunehmenden Beschäftigung mit psychoanalytisch-pädagogischen Fragestellungen setzt sich weiterhin fort. Im folgenden können deshalb neben zahlreichen Artikeln unterschiedlicher Länge etwas mehr als zwei Dutzend Bücher dokumentiert werden. Die Veröffentlichungen, die von

¹ *Anmerkung der Redaktion:* Diese Umschauartikel sollen das Fehlen einer regelmäßig erscheinenden Bibliographie „Psychoanalytische Pädagogik“ ein wenig kompensieren. Um dieses Vorhaben möglichst umfassend realisieren zu können, bittet die Redaktion auch weiterhin:

- alle AutorInnen, Zeitschriftenredaktionen und Verlage mit Nachdruck, uns entsprechende Rezensionsexemplare, Sonderdrucke oder zumindest Literaturhinweise zukommen zu lassen;
- um Hinweise bezüglich einzelner Publikationen, die zwischen 1983 und 1994 erschienen sind, die bisher aber weder in den Dokumentationsartikeln noch im Rezensionsteil berücksichtigt werden konnten; darüber hinaus
- um Hinweise bezüglich Veröffentlichungen, die im kommenden Jahr erscheinen werden.

Rezensionsexemplare, Sonderdrucke und Literaturhinweise bitte an:

Ass.-Prof. Dr. Wilfried Datler, Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Wien, Garnisongasse 3, Postfach 26, A-1096 Wien

uns erfaßt wurden, können im wesentlichen nach fünf thematischen Gesichtspunkten gegliedert werden – in:

1. Publikationen zu einigen grundlegenden Aspekten Psychoanalytischer Pädagogik;
2. Beiträge zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik und ihren Pionieren;
3. neuere Literatur zu verschiedenen psychoanalytisch-pädagogischen Praxisbereichen;
4. psychoanalytisch-pädagogische Beiträge zu entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen Fragestellungen; und
5. Beiträge zu speziellen Einzelfragen und aktuellen Problemen Psychoanalytischer Pädagogik.

1. Publikationen zu einigen grundlegenden Aspekten Psychoanalytischer Pädagogik

Für die Frage nach dem Verhältnis von Psychoanalyse und Pädagogik hat sich das Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik als Diskussionsforum etabliert. Auch in diesem Jahr soll zunächst auf verschiedene Publikationen hingewiesen werden, in welchen dieses Thema mit z.T. kontroversieller Argumentation aufgegriffen wird.

a) Mehrere AutorInnen wenden sich gegen eine „Verschmelzung“ von Psychoanalyse und Pädagogik und erläutern ihre Vorstellungen über eine mögliche Kooperation:

In einem im Tagungsband einer Arbeitstagung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung zum Thema „Psychoanalytische Psychosomatik / Aktuelle Probleme der Psychoanalyse“ enthaltenen Aufsatz nennen Ertle & Schmid (1986, 240) drei Bereiche psychoanalytischer Theoriebildung, die für Pädagogik relevant sein dürften: die gesellschaftskritischen Ansätze der Psychoanalyse und ihre diagnostische Potenz; das Konzept der Ich-Psychologie; und die aus klinischer Erfahrung gewonnenen Erkenntnisse bezüglich pathologischen Erlebnisverarbeitungen. Der „wesentliche und letztlich psychoanalytische Prozeß“ – so resumieren die Autoren – kann allerdings erst „in der Balintgruppenarbeit wirksam werden“. Sie zeichnen weiters den Weg der – von ihnen als interdisziplinär bezeichneten – Zusammenarbeit von Psychoanalyse und Pädagogik nach und setzen sich kritisch mit den Positionen und Konzepten bedeutender Vertreter dieses Bereiches (wie Redl, Leber oder Trescher) auseinander. Auch P.W. Müller (1993) behandelt in seinem Buch „Kinderseele zwischen Analyse und Erziehung“ Psychoanalyse und Pädagogik als zwei getrennte Disziplinen. Er sieht die Gefahren einer Verschmelzung darin, daß konflikthafte Spannungen, die das Wesentliche einer Zusammenarbeit darstellen könnten, verloren gehen würden (vgl. 247). Nach kritischer Erörterung der in den Jahrbüchern für Psychoanalytische Pädagogik geführten Diskussion zum Verhältnis von

Psychoanalyse und Pädagogik schlägt der Autor eine „dialogische Kooperation“ (248) der beiden Disziplinen im pädagogischen Feld vor. Dabei soll das je Eigene dieser Wissenschaften bestehen bleiben und somit je spezifische Beiträge in die gemeinsame Arbeit eingebracht werden.

b) Die Bedingungen und Voraussetzungen der Auseinandersetzung in der Verhältnisbestimmung von Psychoanalyse und Pädagogik versucht Neugebauer (1992) in seiner Dissertation „Aufklärung, Bildung und Erziehung“ freizulegen. Er fragt nach der erkenntnislogischen Eigenart der Psychoanalyse als Wissenschaft, auf die sich das pädagogische Interesse richtet. In diesem Vorhaben werden – ausgehend vom Psychoanalyseverständnis Freuds – neuere Arbeiten zum Wesen der Psychoanalyse in der Pädagogik eingebracht: Habermas' Beschreibung der Psychoanalyse als „Sprach-Analyse“ im Sinne einer kritischen Reflexions-Wissenschaft und die Formulierung psychoanalytischer Erfahrungen im Rahmen einer kritisch-hermeneutischen Sozialwissenschaft bei Lorenzer. Lorenzers Konzept des szenischen Verstehens betrachtet Neugebauer als eine vom psychoanalytischen Setting loslösbare kritisch-tiefenhermeneutische Interpretations- und Anwendungsmöglichkeit im pädagogischen Kontext. Es kann allerdings nicht darum gehen, psychoanalytische Erkenntnisse als „Psychotechniken“ im pädagogischen Feld umzusetzen: Das kritische, emanzipatorische Potential der Psychoanalyse soll vielmehr für eine „psychoanalytisch aufgeklärte Pädagogik“ nutzbar gemacht werden, „...ohne dass damit die begründbaren Differenzen beider Paradigmen künstlich verwischt würden“ (375f). Zur Vermittlung der hierzu erforderlichen psychoanalytischen Kompetenzen scheint diesem Autor das von Leber institutionalisierte Aus- und Fortbildungskonzept sinnvoll zu sein. Von Buchen (1992) werden in der Studie „Ganzheitliches Lernen in Unterricht und Weiterbildung“ hingegen Kritikpunkte an dem von Leber und Trescher entworfenen psychoanalytischen Ausbildungsmodell für PädagogikstudentInnen und an der Übertragung des Konzepts des szenischen Verstehens nach Lorenzer auf den pädagogischen Austauschprozeß festgemacht. Diagonal entgegengesetzt zu Neugebauer (1992) ist sie der Ansicht, daß in diesem Verstehensansatz die Komplexität eines sozialen Handlungs geschehens – in „psychologisierender“ Weise – auf die Beziehungsdynamik der am Handlungsprozeß beteiligten Individuen reduziert und deren Rolle im sozialen Kontext vernachlässigt wird. Buchens Anliegen ist es, ein pädagogisches Lehr- und Lernkonzept zu entwerfen, das sowohl sozialwissenschaftlichen als auch psychoanalytischen Erkenntnissen gerecht wird und geeignet ist, das dialektische Verhältnis von Individuum und Gesellschaft systematisch zu reflektieren. Ihr „soziopsychanalytischer Verstehensansatz“ zielt darauf ab, „...überindividuelle Sinnstrukturen des Aneignungsgegenstands auch in seinen latenten Wirkungen auf die Lernenden dem Bewußtsein zugänglich zu machen“ (18). Lernpersönlichkeiten – Buchen beschreibt Fallbeispiele aus den Lernbe-

reichen Schule, Universität und Fortbildung – sollen demnach sowohl auf der kognitiven als auch auf der psychischen Ebene angesprochen werden, was zu einer tieferen Durchdringung des Aneignungsgegenstands führen kann (vgl. auch Abschnitt 3.3.).

c) Während von den oben genannten AutorInnen Psychoanalyse und Pädagogik tendenziell als voneinander abzugrenzende Wissenschaftsdisziplinen betrachtet werden und P.W. Müller (1993) sogar eine strikte Trennung des je besonderen Aufgabenbereiches von PsychoanalytikerInnen und PädagogInnen fordert, erläutert Datler (1993) einmal mehr die Fragwürdigkeit eindeutig erscheinender Dichotomisierungsversuche in psychosozialen Bereichen. Er weist z.B. darauf hin, daß die zur Rechtfertigung von solchen Grenzziehungen bemühte Behauptung, psychotherapeutische Praxis sei im Gegensatz zu pädagogischem Handeln frei von Manipulation, kritischen Überprüfungen nicht standhält. In ähnlicher Weise argumentiert Figdor (1993), wenn er Probleme der Abgrenzung von Psychotherapie und (psychoanalytisch-pädagogischer) Beratung in den Blick bringt. Auch Minster (1993a,b) erinnert daran, daß schon Freud in der psychoanalytischen Therapie pädagogische Aspekte festmachte und Therapie als Form der Nacherziehung bezeichnete.

2. Beiträge zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik und ihren Pionieren

Im Rahmen jüngerer Publikationen zum Bereich Psychoanalyse und Pädagogik nehmen geschichtliche Rückblicke einen verhältnismäßig großen Raum ein. Im folgenden wird u.a. eine Studie zur Geschichte der Psychoanalyse Erwähnung finden, in der explizit auf Pädagogik als eines ihrer Anwendungsgebiete verwiesen wird (Kurzweil 1993). Weiters wird – neben einzelnen Artikeln – eine umfassende Arbeit zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik (P.W. Müller 1993) vorgestellt. Darüber hinaus können zahlreiche Beiträge über „Pioniere“ der Psychoanalytischen Pädagogik dokumentiert werden.

a) Zur Geschichte der Psychoanalyse

Die von Kurzweil (1993) verfaßte Studie „Freud und die Freudianer“ hat die Geschichte der Psychoanalyse und ihrer Anwendungsgebiete im internationalen Vergleich zum Gegenstand. Die Autorin arbeitet in vergleichender Analyse heraus, inwiefern sich ihre These, jedes Land produziere jene Psychoanalyse, die ihm entspricht, bestätigen läßt. Während in zwei Abschnitten des Buches der geschichtlichen Entwicklung der Psychoanalyse nachgegangen wird, ist ein dritter Teil ihren „Anwendungsgebieten“ gewidmet. Es ist bemerkenswert, daß bei einer Recherche zur Geschichte der Psychoanalyse der Akzent nicht nur auf

therapeutisches Arbeiten gesetzt wird, sondern ebenso nicht-klinische Bereiche beleuchtet werden. Auch Pädagogik wird als Anwendungsgebiet der Psychoanalyse in einem gesonderten Kapitel untersucht. Kurzweil zeichnet die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses von Psychoanalyse und Pädagogik nach und streicht vor allem die je unterschiedliche Ausprägung dieses Verhältnisses in den Ländern England, den USA, Österreich, Deutschland und Frankreich hervor. Die angelsächsische psychoanalytisch-pädagogische Tradition, so Kurzweil, ist vor allem durch Forschungsarbeiten von M. Klein und A. Freud geprägt; in den USA verfestigte sich eine Hegemonie der Ich-Psychologie; in Österreich wurde psychoanalytische Pädagogik in den Dienst sozialdemokratischen Gedankengutes gestellt (Adler, Bernfeld); in Deutschland konnte psychoanalytisch-pädagogisches Verständnis vor allem auf die Arbeit mit straffälligen Jugendlichen und in Balintgruppen Einfluß nehmen; und in Frankreich wurde Psychoanalyse lange Zeit vom Erziehungsbereich ferngehalten und hat erst in der postlacanianischen Ära Eingang in französisches Denken gefunden. Kurzweil betont weiters, daß die je spezifische Konfiguration durch die Zahl der Anhänger bestimmt war, die WissenschaftlerInnen wie A. Freud, M. Klein, Mahler, Winnicott, Spitz u.a. um sich versammeln konnten und die auch die Fähigkeit hatten, Forschungsgelder aufzutreiben (vgl. 247). Obwohl diese umfassende vergleichende Studie als anregend und interessant bezeichnet werden kann, müssen doch – zumindest soweit es die Wiener Verhältnisse betrifft – Kritikpunkte angemerkt werden. In mancherlei Hinsicht, z.B. die Ausbildung von PsychoanalytikerInnen, die Unterscheidung von Institutionen (Institut für Tiefenpsychologie, Wiener Psychoanalytische Vereinigung, Sigmund-Freud-Gesellschaft), ihre personellen Besetzungen und Arbeits- und Rahmenbedingungen etc. betreffend, werden fehlerhafte Informationen weitergegeben (insbesondere auf den Seiten 363f, 411f).

b) Zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik

Die periodenhafte Entwicklung der Psychoanalytischen Pädagogik wird einmal mehr bei Federn (1993b) und P.W. Müller (1993) nachgezeichnet. Müller ist in seinem schon oben erwähnten Buch „Kinderseele zwischen Analyse und Erziehung“ auch um eine ausführliche und übersichtliche geschichtliche Aufarbeitung der Auseinandersetzung der Psychoanalyse mit der Pädagogik bemüht. Die Kooperation dieser von ihm als getrennte Wissenschaften gefaßten Bereiche wird in ihrer „praktischen Ausführung“ dargestellt. In seiner Studie finden mehr als vierzig Persönlichkeiten, Psychoanalytiker und Pädagogen, in Kurzzusammenfassungen ihrer Positionen und Werke Beachtung und somit auch Eingang in eine bemerkenswert umfassende Bibliographie. Die Weiterentwicklung der psychoanalytischen Pädagogik zur psychoanalytischen Sozialarbeit kann weiters bei Becker (1993) und Federn

(1993a) nachgelesen werden, die herausarbeiten, inwiefern sich Unterschiede und Ähnlichkeiten hinsichtlich der Ausprägungsformen psychoanalytischer Sozialarbeit in Amerika und den deutschsprachigen Ländern ausmachen lassen.

c) Publikationen über „Pioniere“ Psychoanalytischer Pädagogik

Die Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik ist eng mit der Geschichte ihrer Pioniere verbunden. Biographische Beiträge über bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalytischen Pädagogik und Überlegungen zur Aktualität ihrer Werke finden sich vor allem in einer Ausgabe der Zeitschrift „psychosozial“ (H.1, 1993) und im „Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 5“ (1993), wo ein von B. Müller und L. Winterhager-Schmid (1992) vorbereitetes Symposium über Siegfried Bernfeld ausführlicher dokumentiert und die dort eröffneten Diskussionen weitergeführt werden. In den vorliegenden Arbeiten wird außerdem vor allem auf das Leben und das Werk folgender Personen und auf ihre Beziehungen zueinander eingegangen: Aichhorn, Bettelheim, Ekstein und Federn.

August Aichhorn hat sich im Wien der 20'er Jahre vor allem als psychoanalytischer Erziehungsberater einen Namen gemacht und war am Aufbau und der Durchführung von Weiterbildungskursen für ErzieherInnen im Rahmen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung aktiv beteiligt. Anhand seiner Arbeit mit der „Gruppe Sechs“ in einem Erziehungsheim in Oberhollabrunn dokumentiert Steinlechner (1993) die Fruchtbarkeit des Zusammenwirkens von Psychoanalyse und Verwahrlostenpädagogik.

Die Arbeiten und Konzeptionen von Bettelheim, Ekstein und Federn sind z.T. durch das Schicksal ihrer jüdischen Herkunft geprägt. So stellt z.B. K. Reich (1993) dar, wie die persönlichen Erfahrungen von Bettelheim und Federn als Überlebende der Konzentrationslager Dachau und Buchenwald in Publikationen über das Thema „Psychologie extremer Situationen“ reflektiert wurden.

Der in Wien geborene Psychoanalytiker Bruno Bettelheim emigrierte 1939 nach Amerika und gründete in Chicago bekanntlich die Orthogenic School, an der der psychoanalytisch-pädagogische Ansatz der „Milieuthherapie“ als wichtiges Grundkonzept entwickelt wurde. In den Arbeiten zur Person Bettelheims kommen vor allem sein „humanistisches Psychoanalyse-Verständnis“ (Krummenacker 1993), seine Arbeit mit schwerstgestörten Kindern und Jugendlichen in der Orthogenic School (Sanders 1993) und neben Erinnerungen über seinen Werdegang auch Gedanken über das Älterwerden zur Sprache, die er knapp zwei Jahre vor seinem Tod in einem Interview mit Fisher (1993) formuliert hat. Posthum ist ein Band von autobiographisch geprägten Essays Bettelheims („Themen meines Lebens“ 1990) auf Deutsch erschienen, die um die Themen „Wien und Psychoanalyse“, „Kindererziehung“ und „das

Schicksal der Juden im Dritten Reich“ kreisen. Einen systematischen Zugang zum umfangreichen psychoanalytischen und pädagogischen Gesamtwerk Bruno Bettelheims eröffnet das von Kaufhold (1994) herausgegebene Buch „Annäherungen an Bruno Bettelheim“, in dem neben einer umfassenden Bibliographie Beiträge von unterschiedlichen Fachleuten enthalten sind, die zu Persönlichkeit und Werk des Psychoanalytikers und Pädagogen Stellung nehmen.

Leben und Werk Ernst Federns, sein Werdegang vom psychoanalytischen Sozialarbeiter in der amerikanischen Emigration bis zur Zeit seiner psychoanalytischen und therapeutischen Arbeit in Suchtanstalten und Gefängnissen in Österreich, wird in den Beiträgen von Kaufhold (1993a,c,d) und Kaufhold & Rügemer (1992) gewürdigt.

Der ebenfalls in die USA emigrierte Psychoanalytiker Rudolf Ekstein, der nicht zuletzt durch seine Forschungsarbeiten über kindliche Psychosen und zahlreiche psychoanalytisch-pädagogische Publikationen bekannt wurde, steht im Mittelpunkt der Aufsätze von Kaufhold (1993b) und Wiese (1993a). Eine Auswahl der für Ekstein charakteristischen Schriften zu wissenschaftlichen und praxisorientierten Themen der Bereiche Pädagogik, Psychoanalyse und Kinderpsychopathologie nebst einer beachtlichen Werkbibliographie (es werden rund 500 Publikationen erfaßt) enthält der von Wiese (1993b) herausgegebene Band „Rudolf Ekstein und die Psychoanalyse“. Wiese gelingt es mit diesem Buch, die Leserschaft sowohl mit den Arbeiten und Konzeptionen eines der letzten Psychoanalytiker der alten Wiener Schule als auch mit dem Menschen Rudolf Ekstein und seiner Geschichte vertraut zu machen.

Einen geschichtlichen Überblick über Leben und Werk Siegfried Bernfelds, dessen „Kinderheim Baumgarten“ häufig als erstes Experiment zur Anwendung psychoanalytischer Erkenntnisse auf die Erziehung bezeichnet wird, geben Herrmann (1992) und Erich (1993). Das Interesse an seinem Werk ist in der Ausrichtung seiner praktischen und therapeutischen Arbeit begründet, die im (nicht unumstrittenen) Spannungsfeld von Psychoanalyse und Pädagogik angesiedelt ist. Seine Entwürfe sind daher auch im Hinblick auf aktuelle Kontroversen zu diesem Verhältnis von Interesse. Die jüngere Diskussion der Bernfeldschen Arbeiten ist z.T. von dieser Thematik geprägt, wobei unterschiedliche Perspektiven eingenommen und spezifische Akzente gesetzt werden: Den Gründen für die vergleichsweise spärliche fachwissenschaftliche Rezeption von Bernfelds Schriften in Erziehungswissenschaft und Psychoanalyse gehen sowohl Schmid (1993) als auch Fatke (1993) nach. Schmid (1993) weist darüber hinaus auf Aspekte einer möglichen Neuinterpretation dieser Arbeiten hin, während Fatke (1993) Bernfelds programmatische Entwürfe aus kritisch systematischer und wissenschaftstheoretischer Perspektive beleuchtet und die These vertritt, daß es sich beim „Kinderheim Baumgarten“ nicht vorrangig um ein psychoanalytisches Erziehungsexperiment gehandelt hat. Der Wiederentdeckung und Aktualität Siegfried Bernfelds, die in den reformpä-

dagogischen Bemühungen der 60'er Jahre wurzelt (in der ehemaligen DDR aber erst in den 80'er Jahren zum Tragen gekommen ist – vgl. Sander 1993), ist der Beitrag von Wolff (1993) gewidmet. Während von B. Müller (1993c) auf die systematische Bedeutung der Bernfeld'schen Entwürfe für eine fruchtbare Zusammenarbeit von Pädagogik und Psychoanalyse hingewiesen und in der Multiperspektivität seines Denkens das postmoderne Prinzip der „getrennten Diskurse“ geortet wird, steht Göppel (1993) dieser Auffassung kritisch gegenüber. Er weist auch auf die wechselvolle Rezeptionsgeschichte des Werkes Siegfried Bernfelds in der Pädagogik und auf einige weitere problematische, in jüngerer Diskussion eher unberücksichtigte Aspekte seines Ansatzes hin, z.B. auf Bernfelds Einschätzung seiner Referenztheorien – Psychoanalyse und Marxismus – als schlichtweg wahr und objektiv gültig (vgl. 141).

3. Neuere Literatur zu verschiedenen psychoanalytisch-pädagogischen Praxisbereichen

3.1. Sozialpädagogik

Die hier dokumentierten psychoanalytisch orientierten Beiträge aus sozialpädagogischen Praxisfeldern befassen sich schwerpunktmäßig mit zwei Themenbereichen:

a) Verhaltensauffälligkeiten im Jugendalter

Der Frage nach der Ähnlichkeit bzw. Differenz zwischen psychoanalytischem und sozialpädagogischem Arbeiten mit devianten Jugendlichen geht B. Müller (1993b) nach und erörtert in den „Werkstättenberichten Sozialpädagogik“ (1993a) Aussagekraft und Reichweite *psychoanalytisch-sozialpädagogischer Fallgeschichten*. Im Zusammenhang mit Beispielen aus der Betreuungsarbeit straffälliger Jugendlicher wird das spezifisch *Sozialpädagogische* psychoanalytisch-pädagogischer Verstehens- und Handlungsbemühungen fokussiert. Körner (1993) hingegen spürt in seinen Nachbemerkungen zu dem Beitrag von B. Müller dem *Psychoanalytischen* solcher Fallgeschichten nach, das er in einem Spannungsfeld zwischen der psychoanalytischen Wahrnehmung des Einmaligen und dem psychoanalytischen Erkennen des Allgemeinen festmacht.

Die in der fachwissenschaftlichen Diskussion der Verhaltensgestörtenpädagogik über die Notwendigkeit einer (zeitweise) *geschlossenen Unterbringung* gefährdeter Kinder und Jugendlicher auftretenden konträren und polarisierenden Ansichten werden von Ahrbeck (1993c) skizziert. Er bringt aus tiefenpsychologischer Sicht Einwände gegen die Annahme einer prinzipiellen pädagogischen Nutzlosigkeit einer ge-

schlossenen Unterbringung vor und fordert die Erarbeitung pädagogisch-inhaltlicher Konzepte.

Mit dem aktuellen Problem des *Rechtsradikalismus* bei Jugendlichen setzt sich Bida-Winter (1991) in ihrem Buch „Das Gespräch im Jugendzentrum. Eine pädagogisch-psychoanalytische Intervention“ auseinander. Anhand kasuistischen Materials stellt sie eine Methode pädagogischer Intervention vor, die bestimmte Anteile der Tiefenhermeneutik, der klientenzentrierten Therapie und vor allem der Psychoanalyse integriert und in der Arbeit mit „rechtsradikalen“ Besuchern eines Jugendzentrums erprobt wurde. In Beratungsgesprächen soll von PädagogInnen der latente Gehalt eines Problems mittels szenischem Verstehen von Übertragungsbeziehungen erfaßt werden, dieser latente Gehalt den Jugendlichen verdeutlicht und ihnen so zu angemesseneren Problemlösungen verholfen werden. Psychologische Interventionsmöglichkeiten dürfen aber nicht unabhängig von manifester politischer Arbeit gesehen werden, sondern beide Ansätze, so die Autorin, müssen einander ergänzen. Die vorgestellte Konzeption soll eine Grundlage schaffen, damit politische Diskussionen mit Jugendlichen, die dogmatische, in diesem Fall neonazistische Ideen vertreten, reflektierter geführt werden können.

b) Kindergartenpädagogik

Pazmann & Purzner (1993) skizzieren Aspekte ihrer Arbeit im Anna-Freud-Kindergarten in Wien. Sie machen es sich zur Aufgabe, den Kindergartenalltag mit den Mitteln der Psychoanalyse zu untersuchen, um das Verständnis für die kindergärtnerische Situation zu vertiefen. Aus konkreten Situationen des Kindergartenalltags versuchen sie typische Wahrnehmungs- und Handlungsmuster von KindergärtnerInnen darzustellen, die in der Ausbildung von KindergärtnerInnen theamtisiert werden sollen, um sie besser auf ihre Arbeitssituation vorzubereiten. Auf die dynamischen Prozesse zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen im Kindergarten wird auch von Hoffmann (1992) unter Rückgriff auf psychoanalytische und individualpsychologische Theorien in ihrem praxisnahen Buch über das „Zusammenleben im Kindergarten“ eingegangen. In zahlreichen kurzen Praxisberichten hebt sie die Notwendigkeit einer übergreifenden Zusammenarbeit mit den Eltern und einer tiefenpsychologischen Aus- und Weiterbildung von KindergärtnerInnen hervor.

3.2. Sonder- und Heilpädagogik

a) Geistige Behinderung

Bei der Dokumentation der bemerkenswert großen Anzahl an neueren psychoanalytisch-pädagogischen Arbeiten zum Themenbereich „Geistige

Behinderung“ sollen vorerst jene Publikationen erwähnt werden, deren Anliegen es ist, herkömmliche sonderpädagogische *Methoden und Konzeptionen* um die Dimension der „Tiefe“ zu erweitern.

Gerspach (1993) möchte in der Arbeit mit behinderten und basal gestörten Kindern neurophysiologisch orientierte Förderkonzepte mit dem verstehenden Ansatz der Psychoanalyse als Objektbeziehungspsychologie verbinden, um die physiologischen Erklärungsmodelle in Richtung auf strukturstiftende, frühe Beziehungselemente hin zu erweitern. Auch Schnoor (1992) spricht sich dafür aus, vorherrschende Konzepte der Sonderpädagogik um die Perspektive des subjektiven inneren (Konflikt-)Erlebens zu vertiefen. Der tiefenhermeneutische Ansatz des szenischen Verstehens wird bei ihr anhand des Beispiels eines Kindes mit Down-Syndrom als diagnostisches Mittel zum Erfassen unbewußten Konflikterlebens vorgestellt, wobei die Bedeutung von Übertragung und Gegenübertragung in Interaktionsprozessen akzentuiert wird. Im Hinblick auf das Gelingen schulischer Integration versucht Ahrbeck (1993a) ein pädagogisch-inhaltliches Konzept der Förderung und dynamischen Diagnostik behinderter Kinder und Jugendlicher zu entwerfen, das die sozial-emotionale Dimension und eine psychoanalytische Wahrnehmungshaltung einschließt (vgl. auch H. Reiser 1993b).

Ausgehend von tiefenpsychologisch-anthropologischen Überlegungen fordern sowohl Bloemers (1993) als auch Niedecken (1989) das Anerkennen geistig behinderter Menschen als Subjekte. Niedecken fokussiert in ihrem Buch „Namenlos. Geistig Behinderte verstehen“ den Aspekt des „Geistig-Behindert-Werdens“: Die Diagnosestellung, elterliche Phantasmen, Schuldzuweisungen seitens der Umwelt etc. konstruieren eine Institution des Geistig-Behindert-Seins, d.h. „...zu festen Regelsystemen verdinglichte hierarchische Interaktionsstrukturen, die nicht mehr in ihrer interaktiven Bedeutung gesehen werden, sich vielmehr naturhaft-unabänderlich darstellen“ (13). Dabei werden gesellschaftlich vorhandene Tötungsimpulse gegen geistig Behinderte verdrängt; erst Bewußtmachung und Bearbeitung dieser eröffnet die Möglichkeit zu psychoanalytisch-pädagogischem Verstehen. Die Autorin schöpft aus eigener Erfahrung der Betreuung und musiktherapeutischen Arbeit mit geistig Behinderten, die in zahlreichen Praxisbeispielen zur Geltung kommt.

Die Möglichkeiten *psychotherapeutischen Arbeitens* mit geistig Behinderten rückt zunehmend in das Interesse sowohl von TherapeutInnen als auch von PädagogInnen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß eine Ausgabe der Reihe „arbeitshefte kinderpsychoanalyse“ dem Schwerpunktthema „Psychoanalyse ohne Couch“ gewidmet ist. Über ihre psychotherapeutischen Erfahrungen mit geistig Behinderten haben in diesem Heft Gaedt (1994) und Feuling (1994) publiziert. Während Gaedt anhand einer Fallgeschichte aus dem Neuerkeroder Projekt über psychoanalytische Einzeltherapie und deren positive Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit berichtet, beschreibt Feuling die sozialtherapeuti-

sche Arbeit mit einer geistig behinderten Klientin des „Vereins für psychoanalytische Sozialarbeit“ in Form von Entwicklungsberichten, die an die geldgebende Stelle, das Sozialamt abgeliefert werden mußten. Besonders beachtenswert ist weiters der gruppenpsychoanalytisch orientierte Ansatz Hofmanns (1993) in der Entwicklungsförderung geistig behinderter Erwachsener. Sie beschreibt Möglichkeiten, Probleme und Grenzen des Versuchs, in einer Gesprächsgruppe innerhalb einer Werkstatt für geistig behinderte Männer und Frauen einen identitätsstiftenden und konfliktorientierten Prozeß zu initiieren.

Aspekte psychoanalytisch-pädagogischen Handelns in *sonderpädagogischen Wohngruppen* erörtern Senckel & Augusta (1993) und Pffor (1993). Am Beispiel des Entwicklungsprozesses eines geistig behinderten Erwachsenen in einer betreuten Wohngruppe wird dargestellt, wie ein „entwicklungsstandgerechtes Beziehungsangebot“, das sich an den theoretischen Entwürfen Margaret Mahlers orientiert, neue Entwicklungsspielräume eröffnen kann (Senckel & Augusta 1993). Pffor (1993) rückt die Notwendigkeit psychischer Strukturbildung bei geistig behinderten Menschen in den Mittelpunkt ihrer Erörterungen. Anhand eines Fallbeispiels demonstriert sie, wie durch vorübergehende Übernahme von psychischen Funktionen durch die BetreuerInnen die Entwicklung von Persönlichkeitsstrukturen geistig behinderter Erwachsener möglicherweise angeregt werden kann.

b) „Verhaltensstörungen“

Myschker (1993) versucht in seinem Handbuch „Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen“ den aktuellen Wissenstand zu dieser Thematik zu vermitteln. Es beinhaltet eine historische Einführung, eine Begriffsbestimmung, die Beschreibung der Erscheinungsformen von „Verhaltensstörungen“, Vorstellungen über Ursache, Genese und Diagnostik aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven, verschiedene Interventionsansätze und -verfahren, die Interventionsmaßnahmen der wichtigsten Institutionen und Berufsgruppen und die Darstellung verschiedener spezieller Störungen. Bemerkenswert ist, daß im Rahmen dieses umfassenden Werkes psychoanalytisch orientierte Konzepte durchgängig zur Geltung kommen und auf relevante psychoanalytische Literatur verwiesen wird.

Der Begriff „Verhaltensstörung“ wird von Myschker als phänomenologischer Oberbegriff für eine Reihe von organogen und/oder milieureaktiv bedingten, von geltenden Normen abweichenden Verhaltensweisen definiert. Diesem Oberbegriff gehören u.a. folgende Subtermini an: Schwererziehbarkeit, Neurosen, Psychosen, Hyperkinetisches Syndrom, Cerebrale Dysfunktionen. Im folgenden werden jüngere Publikationen, die diesen Problembereichen zugeordnet werden können, vorgestellt. Einige AutorInnen befassen sich mit pädagogisch-therapeutischen Ansätzen in der Arbeit mit *psychotischen und neurotischen Kindern und*

Erwachsenen. Buhmann (1994) erläutert den biographischen Zusammenhang zwischen den grundlegenden Konzepten Maud Mannonis und ihrer Lebensgeschichte und gibt aus eigener Erfahrung einen Eindruck von der Arbeitsweise der Schule Bonneuil. Rèveillaud (1994) zeigt am Beispiel einer Psychodramagruppe mit drei Jugendlichen die erzieherische Wirkung dieser Interventionsform auf, die sie jedoch nicht als Erziehungsmethode verstanden wissen will. Wie sich typische Formen von Übertragung und Gegenübertragung außerhalb einer speziellen analytischen Situation in einem stationären Rahmen manifestieren können, wird anhand der Arbeit in einer therapeutischen Wohngruppe für psychisch kranke junge Menschen vorgestellt (Brockmann 1993).

Vom Verein für Psychoanalytische Sozialarbeit (1993) wurde der Sammelband „Innere Orte – Äußere Orte“ zum Thema „Bildung psychischer Strukturen bei ich-strukturell gestörten Menschen“ herausgegeben. Insgesamt 26 AutorInnen stellen 8 verschiedene Projekte – z.B. aus den Bereichen Heim, Wohngruppe, Schule, Gefängnis – und Überlegungen zu Konzeptionen psychoanalytischer Sozialarbeit vor. Die gemeinsame Frage gilt der Bedeutung des differenzierten Erlebens der sozialen Umwelt, den Erfahrungen des Zusammenlebens in sozialen Räumen, aber auch der Erfahrung von räumlichen Abgrenzungen im Umgang mit anderen für die innere Entwicklung.

Aufgrund neuerer Erkenntnisse aus der *Autismusforschung* problematisiert Schäfer (1992) unter Einbeziehung psychoanalytischer Überlegungen gängige Vorstellungen über „gestörte Bildungsprozesse“. Er nimmt an, daß schon auf der Ebene des Körpers eine Strukturierung der Wirklichkeit stattfindet, die offensichtlich anderen bewußtseinsnäheren Prozessen vorangeht und deren Beeinträchtigung zu grundlegenden Störungen der Erfahrungsbildung führt. Aspekte der Gestaltung der Heimunterbringung autistischer Kinder und Erwachsener thematisiert Dalferth (1990) in Anlehnung an den milieutherapeutischen Ansatz Bruno Bettelheims.

Verschiedene Publikationen sind dem speziellen Problem der *Hyperaktivität* bzw. Hyperkinesie gewidmet. Hölter (1993) beschreibt am Beispiel des Schaukelns, wie auffälliges motorisches Verhalten vor psychoanalytischem Hintergrund als Symbol mit latentem Bedeutungsgehalt verstanden werden kann. In dem Themenheft der Zeitschrift „Kinderanalyse – Ansichten eines Zappelphilipps“ wenden sich Stork (1993) und Berger (1993) gegen eine voreilige Diagnose des hyperkinetischen Syndroms, bei der die Möglichkeit psychischer Verursachung unberücksichtigt bleibt. Ihre Erfahrungen aus der psychoanalytisch-therapeutischen Praxis belegen, daß die Ursachen eines solchen Verhaltens häufig in problematischen Lebensumständen der Eltern und einer daraus resultierenden konflikthaften Eltern-Kind-Beziehung zu suchen sind.

c) Sinnesbehinderungen

Spezielle Aspekte von Sinnesbehinderungen werden in zwei Publikationen beleuchtet: Ahrbeck (1993d) setzt sich mit der Frage auseinander, inwiefern in der psychosozialen Entwicklung gehörloser Kinder besondere Vorbedingungen für eine verstärkte Aggressionsbereitschaft vorhanden sein könnten. Zum anderen wird die Frage aufgeworfen, ob bei der Identitätsbildung sehbeeinträchtigter Menschen die Sehschädigung im Mittelpunkt steht (Ahrbeck & W. Rath 1993). In beiden Fällen wird die spezifische Beeinträchtigung als besonderer Faktor der persönlichen Entwicklung betrachtet, der im Zusammenwirken mit anderen Einflußgrößen Bedeutung hat, keinesfalls jedoch den Entwicklungsprozeß allein bestimmt.

d) Bewältigung von Behinderung

Die Beziehung zwischen Abwehr und Bewältigung in der Auseinandersetzung mit Behinderung bei Betroffenen, bei Helfern und auf institutioneller Ebene wird in einem Artikel von Hackenberg (1992) fokussiert. Ihrer Ansicht nach stellen Abwehr und Bewältigung keine Gegensätze dar, da schützende Abwehrfunktionen eine Voraussetzung für die dosierte Auseinandersetzung und somit schrittweise Bewältigung von Behinderung sind. Eine mögliche Form der Unterstützung zur Bewältigung von Behinderung bei körperbehinderten Kleinkindern und ihren Müttern wird in dem Erfahrungsbericht von Korkowski (1992) beschrieben.

3.3 Schulpädagogik

Auf ein mehr und mehr vorhandenes Interesse an psychoanalytisch-pädagogischen Überlegungen zum Problemfeld Schule verweist nicht zuletzt die Tatsache, daß neben einer Reihe von Publikationen zu diesem Thema auch das Beiheft (1/1993) der Zeitschrift „Pädagogik“ gänzlich Arbeiten im Schnittpunkt von Psychoanalyse und Schule gewidmet ist. Weiters kommen in zahlreichen Beiträgen des von Gangl u.a. (1993) herausgegebenen Sammelbandes „Brennpunkt Schule“ psychoanalytisch-pädagogische Vorstellungen zum Tragen.

Allgemeine Überlegungen zur hilfreichen Anwendung psychoanalytischer Wissenstatbestände – wobei Psychoanalyse im Sinne einer Hilfswissenschaft für die Pädagogik verstanden wird – im Bereich der Lern- und Lehrprozesse der Schule trägt Leupold-Löwenthal (1993) vor, während Winterhager-Schmid (1993a) auf die Relevanz Ich-psychologischer Theorierteile der Psychoanalyse für schulische Handlungsfelder hinweist. Gstach, Sieber-Mayr & Datler (1993) führen über die Diskussion einer im Schulbereich angesiedelten Fallgeschichte und unter Einbezug einschlägiger Publikationen zu diesem Themenbereich in die Möglichkei-

ten des tiefenpsychologisch orientierten Denkens und Handelns ein psychoanalytisch-pädagogisches Verstehen. Anhand von zwei Fallbeispielen zeichnet H. Reiser (1993a) nach, inwiefern scheinbar sinnloses auffälliges Verhalten von SchülerInnen als subjektiv sinnvoll betrachtet werden kann, und wie LehrerInnen ihre Irritationen für erste Verstehensleistungen nutzen können: indem sie sich zunächst auf das Störungsmuster einlassen, „sich-verwickeln-lassen“, und im zweiten Schritt eine reflektierende Perspektive (im Rahmen von Beratung oder Supervision) einnehmen.

Im Hinblick auf psychoanalytisch-pädagogisches Handeln in Schulklassen betont Trescher (1993a), ergänzend zum (klassischen) Denken in Paarrelationen, die Notwendigkeit des Verstehens von *Gruppenprozessen*. Die Klasse als Gruppe, ebenso den Aspekt der sozialen Lebensverhältnisse und die Schule als Institution, analysiert Büttner (1993), der das Thema Gewalt in der Schule aus einer umfassenden Perspektive beleuchten will.

Psychoanalytisches zur *Institution Schule* steht im Zentrum der folgenden Aufsätze: Brück (1993) beschreibt anhand eines Beispiels aus dem eigenen Lehralltag, wie anstelle helllichtig-pädagogischer Bewußtheit Verdrängtes treten kann, um überfordernde normative Strukturen ertragen zu können. Eine Betonung des Jugendalters als „zweite Chance“ in der Entwicklung findet sich bei Winterhager-Schmid (1993b), die spezifische Förderungsmöglichkeiten für eine Schule, die angemessen auf Jugendliche eingehen will, entwirft. Muck (1993) markiert an der Institution Schule deutliche Züge, die an eine zwanghafte Persönlichkeitsstruktur erinnern und fokussiert dabei besonders den zwanghaften Charakter schulischer Prüfungen. Mit dem heiklen Thema Prüfung setzen sich auch Moeller (1993), indem er die Ursachen der Prüfungsangst aus psychoanalytischer Sicht beleuchtet, und Meder (1993) kritisch auseinander, der ein Naheverhältnis zwischen Prüfungsritualen und archaischen Traditions- und Initiationsriten feststellt: Unbewußtheit wird erzeugt, um Traditionen aufrecht zu erhalten.

Die Verflechtung der *LehrerInnenpersönlichkeit* in schulische Interaktionsprozesse analysieren Wellner (1993) und Bopp (1993); letzterer setzt sich in diesem Zusammenhang mit dem „Mythos der ewigen Jugend“, wie er besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit (also auch in der Schule) vertreten ist, auseinander. An einem konkreten Beispiel eines Lehrers und „seiner“ Klasse demonstriert Steitz-Kallenbach (1993a), wie im institutionellen Setting der Schule unbewußte Phantasien, Einstellungen etc. inszeniert werden können. Auf das brisante Thema unbewußter erotischer Vorstellungen und Wünsche kommt Steitz-Kallenbach (1993c) in einem anderen Artikel zu sprechen. Er beschreibt, inwiefern unbewußte inzestiöse Phantasien und Vater-Tochter-Übertragungen im Lehrer-Schülerinnen-Verhältnis zum Ausdruck kommen können. Außerdem werden unbewußte Konflikte bzw. die Befriedigung unbewußter Bedürfnisse als Motiv für die Wahl pädagogischer

Berufe, insbesondere des LehrerInnenberufs, thematisiert (Schraml 1993; Zwettler-Otte 1993), weshalb Ammerer (1993) von LehrerInnen eine „ausgeglichene Persönlichkeitsstruktur“ erwartet, damit sie möglichst davor gefeit seien, sich unbemerkt zum Mitagieren in Übertragungskonflikte verführen zu lassen. Weitere Entwicklungsaufgaben, welchen sich LehrerInnen im Erlernen des Unterrichts zu stellen haben, skizziert Ekstein (1993) aus psychoanalytischer Perspektive. Der psychosomatische Aspekt der Leiden und Krankheiten von LehrerInnen wird von Pieringer (1993) aufgegriffen. Er versteht Krankheiten als unbewußte Kreationen des Leibes und somit als kreatives Potential eines Veränderungsansatzes.

Geschlechtsspezifische Aspekte der Art und Weise, wie LehrerInnen mit den schulischen Anforderungen umgehen, bringen sowohl Flaake (1993) als auch Buchen (1991) in den Blick. In ihrer sozialpsychologischen Frauenstudie „Ich bin immer ansprechbar. Gesamtschulpädagogik und Weiblichkeit“ gibt Buchen (1991) Einblick in das Schulgeschehen einer Reformschule und in die Einflüsse der Institution auf Denken, Fühlen und Handeln von Lehrerinnen. Anhand hermeneutischer Fallkonstruktionen untersucht sie bewußte und unbewußte Sinnzusammenhänge zwischen (weiblichen) Lebensentwürfen dieser Lehrerinnen und ihrem Engagement bezüglich der vorherrschenden reformpädagogischen Zielvorstellungen ihrer Schule. Als zentrales Ergebnis dieser Studie wird die unbewußte Identifikation der Lehrerinnen mit diesem Schulmodell formuliert, die auf der Verinnerlichung eines traditionellen Frauenbildes basiert und Frauen für Reformprojekte besonders ausbeutbar macht (vgl. 331f).

Unter Einbezug psychoanalytischer Theorien versuchen sowohl Schlemmer (1992) als auch Buchen (1993) *alternative Lernmodelle* zu konzipieren. Schlemmer (1992) stellt in ihrem Buch „Unterricht und Psychoanalyse“ einen Zusammenhang zwischen den kognitiven, emotionalen und sozialen Komponenten des Unterrichts her und entwirft ein psychodynamisches Didaktikkonzept, das den SchülerInnen u.a. ermöglichen soll, eine interessengeleitete Entscheidung über Art und Umfang des Unterrichtsstoffes selbstbestimmend treffen zu können (vgl. 131). Der Arbeit Buchens, „Ganzheitliches Lernen in Unterricht und Weiterbildung“ (1993), liegt ein interdisziplinärer Verstehensansatz zugrunde, der die Wissenschaftsbereiche Soziologie, Pädagogik und Psychoanalyse erfaßt. Dabei wird besonders auf die generelle Benachteiligung von Mädchen und Frauen eingegangen. Auf der Datenbasis von drei Fallbeispielen ausgewählter Lerngruppen aus den Bereichen Universität, Schule und Fortbildung wird dieses soziopsychanalytische Lernmodell exemplarisch dargestellt und als Verfahren, das zur Subjektwerdung im Sinne einer aktiven politischen Teilnahme an geschichtlichen Veränderungsprozessen beiträgt, verstanden (vgl. 314). Im Zentrum der je spezifischen Lernsituation steht die Reflexion der Praxiserfahrungen, der eigenen Gefühle und Vorstellungen der Lernenden in bezug auf den

Aneignungsgegenstand, die in einen allgemeinen Sinnzusammenhang integriert werden.

3.4 *Psychoanalytisch-Pädagogische Supervision, Praxisreflexion und Weiterbildung*

Um den Anforderungen des Schulalltags gerecht werden zu können, wird immer wieder die Forderung nach *Supervision bzw. LehrerInnenfortbildung* laut. Steinhardt (1993) problematisiert die widersprüchlichen normativen Rollenerwartungen, mit welchen sich LehrerInnen im Schulalltag konfrontiert sehen, und erörtert in diesem Zusammenhang, welchen Stellenwert tiefenpsychologische Weiterbildung für die Persönlichkeitsentwicklung der LehrerInnen sowie für eine Verbesserung institutioneller Bedingungen haben kann. Mit dem Verstehen emotionaler Faktoren im Lehr- und Lernprozeß setzt sich Salzberger-Wittenberg (1993) vor dem Hintergrund Kleinianischer Überlegungen auseinander. Die Autorin erörtert diese Thematik anhand der Erfahrungen aus einem Fortbildungskurs für LehrerInnen an der Londoner Tavistock-Klinik und formuliert Gedanken zu einer psychoanalytischen LehrerInnenfortbildung. Steitz-Kallenbach (1993b,c) und Diem-Wille (1992) illustrieren anhand von Fallbeispielen sowohl die wohltuende Wirkung von Supervision als auch deren Bedeutung als Reflexionsmöglichkeit professionellen Handelns. Weiters wird die Arbeit in Supervisionsgruppen als Möglichkeit zur Überwindung von Resignation als Ausdruck hoher schulischer Anforderungen betrachtet (Singer 1993). Der Auffassung, daß tiefenpsychologisch orientierte Fortbildung in Balintgruppenarbeit und Supervision geeignet ist, Kompetenzen von LehrerInnen z.B. im Umgang mit schwierigen SchülerInnen zu erweitern, trägt Ertle (1992) Rechnung. Die spezifischen Verstehens- und Vorgehensweisen tiefenpsychologisch orientierter Supervision werden von Lange-Schmidt (1992; 1993) anhand einzelner ausgewählter Untersuchungsaspekte dargestellt. Sie beschreibt weiters die Arbeitsphasen der Gruppensupervision und präsentiert die Ergebnisse einer Umfrage, wie in der Ausbildung stehende LehrerInnen selbst den Nutzen der Supervision für sich einschätzen. Über ihre eigene Supervisionsarbeit in *sozial- bzw. heilpädagogischen Praxisfeldern* berichten Beer (1992), B. Müller (1993b) und – in einer eher unüblichen Form – Löwe-Hirsch (1993): Sie schildert ihre „Verwicklungen“ mit dem Team einer heilpädagogischen Kindertagesstätte und erörtert die Gründe, die dazu geführt haben, daß sie in diesem speziellen Fall mit ihrer Arbeit als Supervisorin gescheitert ist. B. Müller (1993b) zeichnet einzelne Phasen seiner Zusammenarbeit (Praxisberatung bzw. Supervision) mit einem Team nach, das sich Möglichkeiten des alternativen Umgangs mit Jugendkriminalität zum Aufgabenfeld gemacht hat.

Eine besonders kreative Art von psychoanalytisch orientierten Fortbildungsseminaren für KindergärtnerInnen bieten Pazmann & Purzner

(1991) an. In dem Buch „Erzieher brauchen Märchen. Die Wiederverzauerung der Lebenswelt“ berichten sie über mehrjährige Erfahrungen mit im Anna-Freud-Kindergarten in Wien stattfindenden Märchenseminaren und weisen auf die psychohygienischen Auswirkungen der Auseinandersetzung mit bestehenden und des Verfassens eigener Märchen hin. Neben der Beschreibung der konkreten Abläufe der Seminare und der Erfahrungen der TeilnehmerInnen bildet die Darstellung der theoretischen Hintergründe und Modellvorstellungen (z.B. wissenschaftliche Erkenntnisse der Märchenforschung) einen weiteren Schwerpunkt. Die *begrenzten Möglichkeiten psychoanalytisch-pädagogischer Weiterbildung* werden in zweierlei Hinsicht thematisiert. Über die Grenzen der Vermittlung psychoanalytisch-pädagogischer Kompetenzen im Rahmen von Hochschulausbildungen kann bei Trescher (1993b) gelesen werden. In dessen Beitrag werden die Möglichkeiten postgradualer Weiterbildungskurse, die sowohl Selbsterfahrung und Supervision als auch Theorieaneignung beinhalten, bedacht. Vor überhöhten Erwartungen in das, was durch psychoanalytisch-pädagogische Weiterbildung erreicht werden kann, warnen Krainz (1993) und Steinhardt (1993), die auf die Grenzen von Supervision hinweisen: werden (institutionelle) Rahmenbedingungen nicht thematisiert, so könnte möglicherweise die Institutionsblindheit der Angehörigen eines Systems unterstützt werden, wenn Mißstände leichter ertragen bzw. verschleiert werden und dadurch das Engagement für ihre Beseitigung erlahmen.

Bei manchen AutorInnen finden sich auch *konzeptionelle Überlegungen* zu psychoanalytisch orientierter Supervision. Bauriedl (1993) erläutert ihren „beziehungsanalytischen Ansatz“, mit dem sie auch auf gesellschaftliche und politische Veränderungsprozesse Einfluß nehmen möchte. Während von ihr die Möglichkeit der Festlegung auf eine einheitliche Methodik in der psychoanalytisch orientierten Supervision als Illusion verworfen wird, führt Buchinger (1993) aus, wie psychoanalytische Theorie- und Verfahrenselemente für Supervision genutzt werden können. Insbesondere hebt er die Wichtigkeit der organisatorischen und institutionellen Dimension hervor. Den Aspekt der „Scham“, die Schamangst und ihre Auswirkungen auf die Arbeit in Supervisionsgruppen greift Mittelsten Scheid (1993) auf. Sie sieht in einem behutsamen Umgang mit Schamkonflikten und mit Ängsten vor dem Offenbaren von Schwäche und Ohnmacht die Voraussetzung für eine erfolgreiche Gruppenarbeit.

Über das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich der *Kinderpsychotherapie* in Institutionen der Länder Deutschland, Österreich und der Schweiz informiert das Buch C. Reisers (1993), in dem auch ein geschichtlicher Abriß der Entwicklung der Kinderpsychotherapie enthalten ist und aktuelle Fragen aufgegriffen werden.

4. Psychoanalytisch-pädagogische Beiträge zu entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen Fragestellungen

Die ersten sechs hier dokumentierten Publikationen beschäftigen sich mit (a) *allgemeinen Entwicklungsprozessen verschiedener Altersstufen*, während in den weiteren Arbeiten (b) *geschlechtsspezifische Aspekte von Entwicklung und Sozialisation* fokussiert werden.

a) In der Literaturumschau von Datler & Steinhardt (1993) wurde bereits auf zwei Publikationen aus der Reihe „Die kleine Elternbibliothek“ hingewiesen. Unter Einbezug psychoanalytischer Vorstellungen über die kindliche Entwicklung werden auch in den drei 1993 erschienenen Büchern dieser Reihe Einblicke in das kindliche Erleben und in frühe Eltern-Kind-Interaktionen geboten. Die an der Londoner Tavisdock Klinik tätigen Autorinnen Reid, Trowell und Miller beschäftigen sich mit Anforderungen, Problemen und Chancen der Entwicklungsschritte im dritten, vierten bzw. fünften Lebensjahr. Mit dem speziellen Thema der sexuellen Entwicklung setzt sich Figdor (1989) in Form eines kurzen Streifzugs durch typische Erscheinungen der kindlichen Sexualität von Neugeborenen bis zur Pubertät auseinander. Pädagogisches Handeln ist auch hinsichtlich des Umgangs mit kindlicher Sexualität untrennbar mit der Fähigkeit des Einfühlens in die Psyche des Kindes verbunden und hängt im wesentlichen – so seine These – vom Verhältnis der Eltern zu ihrer eigenen Sexualität ab.

Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern steht weiters im Mittelpunkt des von Kummer verfaßten Buches „Das Babuschka-Prinzip. Individualität und Verbundenheit von Eltern und Kindern“ (1993). Mithilfe der Metapher des „Babuschkas-Prinzips“ verdeutlicht sie, daß unsere gegenwärtige Persönlichkeit immer Bilder unseres vergangenen Lebens, der Personen, mit welchen wir in Beziehung stehen, und deren Beziehungen zueinander in sich trägt, also sich immer im „inneren und äußeren Generationendialog“ befindet. Kummer zeichnet verschiedene Stationen des Heranwachens von Kindern und deren Bedeutung im Generationenspiegel nach. Sie beschreibt, wie sich diese Formen des „In-der-Welt-Seins“ zur Ausbildung einer unverwechselbaren Persönlichkeit verdichten und wie dabei eine Spannung zwischen Individualität und Verbundenheit zu erreichen ist. Entwicklungsprozesse bei Studierenden im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen werden in einem von Leuzinger-Bohleber & Mahler (1993) herausgegebenen Buch beleuchtet (vgl. die Rezension von Steinhardt in diesem Band).

b) In anderen jüngeren Veröffentlichungen zeichnet sich wiederum das zunehmende Interesse an der Auseinandersetzung mit Fragen der geschlechtsspezifischen Erziehung und Sozialisation ab. Zu denken ist dabei vor allem an die Sammelbände von Büttner & Dittmann (1992), Büttner (1994) und Flaake & King (1993).

In dem von Büttner & Dittmann (1992) herausgegebenen Band über die Erziehung zur Geschlechtsidentität – „Brave Mädchen, böse Buben?“ –

geben zahlreiche Beiträge Einblicke in die Bedeutung geschlechtsspezifischen Verhaltens in Kindergarten und Grundschule und erörtern die Rolle, die das Geschlecht der PädagogInnen und ihre Eingebundenheit in den Erziehungsprozeß dabei spielt. Anhand anschaulicher Beispiele wird demonstriert, wie sich Geschlechtsidentität in Spiel und Phantasie ausdrückt bzw. darauf Einfluß nimmt. Büttner & Dittmann fordern auf zu einer differenzierten Wahrnehmung der eigenen Geschlechtsidentität und zur Auseinandersetzung mit der Fremdheit des jeweils anderen Geschlechts. Dies sehen sie als Voraussetzung für den psychoanalytisch-pädagogischen Umgang mit Problemen, die aus geschlechtsspezifischen Interaktionsmustern resultieren, und für die Fortbildung von ErzieherInnen. Die Kompetenz für das Schaffen von Räumen und Zeiten für diese Auseinandersetzung soll laut Büttner (1994b) in der Fortbildung von LeiterInnen und TrägervorteilerInnen in Kindertageseinrichtungen vermittelt werden. Damit könne verhindert werden, daß Spannungen in der Beziehung der Geschlechter zueinander dazu führen, sich abwertender gesellschaftlicher Klischees zu bedienen, durch die professionelle Beziehungsverhältnisse überlagert werden. Weitere Artikel in diesem von Büttner (1994a) herausgegebenen Band über „Leitungsfunktion und Lebensgeschichte. Frauen und Männer in Kindertageseinrichtungen“ dokumentieren den Verlauf und die Ergebnisse einer von Büttner, Eggert-Schmid Noerr, Wildt & Siegler durchgeführten Studie zur Fortbildung von LeiterInnen und TrägervorteilerInnen in Kindertagesstätten. In den Beiträgen von Flaake (1994) und Wellendorf (1994) wird der theoretische und zum Teil historische Hintergrund des Problemfeldes männlicher bzw. weiblicher Leitung skizziert.

Die Autorinnen des von Flaake & King (1993) herausgegebenen Buches „Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen“ machen es sich zum Anliegen, vorurteilsfreie Weiblichkeitskonstruktionen unter Einbeziehung gesellschaftlicher und kultureller Bedingungen zu entwerfen, d.h., eine Reformulierung weiblicher Identitätsbildung vorzunehmen. In den darin enthaltenen psychoanalytisch orientierten Beiträgen werden folgende – bislang eher vernachlässigte – Themen diskutiert: die weiblichen Ausdrucksformen schöpferischer Potentiale, die sich im Verlauf adoleszenter Entwicklung entfalten (Hagemann-White 1993; Overbeck 1993); die Aneignung weiblicher Körperlichkeit und Sexualität (King 1993; Poluda-Korte 1993; Haase 1993; Waldeck 1993; Flaake & John 1993) und die mit weiblichen Autonomiebestrebungen und Aufbruchstendenzen verbundenen Konflikte (Jansen & Jockenhövel-Poth 1993). Weiters wird von Flaake (1992) die Tabuisierung von Erotik, Sexualität und lustvoller weiblicher Körperlichkeit in der Mutter-Tochter-Beziehung problematisiert: Sie sieht darin eine wesentliche Ursache der Abhängigkeit von Frauen von der Anerkennung ihrer Geschlechtlichkeit durch Männer und dem damit verbundenen Verlust von Eigenständigkeit und Kreativität.

5. Beiträge zu speziellen Einzelfragen und aktuellen Problemen Psychoanalytischer Pädagogik

Auch in diesem Jahr finden sich einige Beiträge, die nicht in den Rahmen der bisher vorgestellten Bereiche integriert werden können. Auf diese Publikationen soll deshalb im folgenden gesondert hingewiesen werden:

- Harms & Strehlow (1990) versuchen in dem von ihnen herausgegebenen Sammelband „Das Traumkind in der Realität“ mittels „klassischer“ (Freud, Winnicott, Jacobson, Barnes, Bernard) und neuerer (Wieder, Berger, Brinich u.a.) Arbeiten psychoanalytische Einblicke in die verborgenen Phantasien und Ängste von *Adoptivkindern* und ihren Familien zu geben. Die einzelnen Beiträge – sie basieren zum Großteil auf Erfahrungen aus der therapeutischen Arbeit – schildern die Gefühle, die mit der Kinderlosigkeit eines Paares und der Elternlosigkeit eines Kindes zusammenhängen, und die Phantasien und Motive, die mit der Erfüllung des sehnlichen Wunsches nach „Familie“ verbunden sind.
- Die immense *Bedeutung der Herkunftsgeschichte* für die Identitäts- und Selbstbildung ist auch das Thema Ahrbecks (1993b), wenn er zu den möglichen psychischen Folgen für das „Erlanger Kind“, das im Leib seiner hirntoten Mutter bis zur Geburt heranwachsen sollte, Überlegungen anstellt. Vor psychoanalytischem Hintergrund gelingt es ihm zu verdeutlichen, inwiefern sich die außergewöhnliche Entstehungsgeschichte für das Kind, seine Großeltern und ihre Beziehung zueinander als bedeutsamer und wahrscheinlich erschwerender Entwicklungsfaktor erwiesen hätte.
- Der Frage, welchen Nutzen die verstärkte Miteinbeziehung von *psychoanalytisch-anthropologischen Theorien* für Pädagogik haben könnte, wird von Schäfer (1993) nachgegangen: Zum einen könnten dadurch verschiedene Lücken pädagogischer Denkmodelle ausgefüllt werden, z.B. die zu wenig berücksichtigte Bedeutung sinnlich-emotionaler Aspekte in Lernprozessen, zum anderen könnte sich Pädagogik durch das Denken in psychoanalytisch-anthropologischen Modellen, die ihre Bedeutung immer erst am konkreten Fall erlangen, dem Subjekt annähern. Ebenso kann das Buch von Möhl „Zur Psychodynamik des Todes in der Trunksucht“ (1993) – wie Bittner im Geleitwort formuliert – als Versuch bezeichnet werden, eine Erziehungsperspektiven begründende psychoanalytisch-tiefenpsychologische Anthropologie zu entwerfen. Möhl setzt sich in dieser Studie mit dem spezifischen Problem der Trunksucht auseinander und macht es sich zur Aufgabe, „...eine lebensgeschichtliche tiefenpsychologisch-anthropologische Deutung einer definierten Form von Alkoholsucht anzustreben, wobei der dynamischen Rolle der seelischen Gegenwärtigkeit des Todes besondere Beachtung geschenkt werden soll...“ (17). Der Autor untersucht

alkoholabhängige Menschen mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen (leichte Erregbarkeit, Rastlosigkeit, Labilität, Leidensdruck durch unbewusste Ängste und Befürchtungen, Tendenz zu Selbstzerstörung und Selbstbestrafung etc.), bei welchen Trunksucht als Mittel zur Selbststabilisierung und als Abwehr früher Erfahrungen der Todesnähe angesehen werden kann. In der hier verstandenen Form kann Alkoholismus auch als „Reifekrankheit“ betrachtet werden, als Versuch, aus einem „falschen Leben“ herauszufinden.

- Eine in pädagogischer Literatur kaum erfolgte Rezeption nimmt Winkler in seinem Buch „Individuation und Andragogik“ (1989) vor, wenn er versucht, *Andragogik* als ganzheitliche Erwachsenenbildung zu konzipieren: Ausgehend vom Ansatz der Analytischen Psychologie nach C.G. Jung, die mit der Theorie des individuellen und kollektiven Unbewußten eine Erweiterung des Bildungsverständnisses von Menschen über ihr bewußtes Denken und Wollen hinausgehend aufgezeigt hat, wird ein Verständnis von Bildung vermittelt, das als Selbstwertungsprozeß – Individuation – über die gesamte Lebensspanne hinweg beschrieben wird. Neben einer ausführlichen Diskussion des Begriffs der Individuation bei C.G. Jung und einer Auseinandersetzung mit der Theoriebildung in der Andragogik enthält dieses Buch eine Analyse der Gegenwart der westlichen Zivilisation, die am Leitfaden der drei Kant'schen Fragen – Was kann ich wissen? Was darf ich hoffen? Was soll ich tun? – erarbeitet wird.

Literatur

- Ahrbeck, B.
1993a Psychologisch-pädagogische Diagnostik zwischen Segregation und Integration. *Behindertenpädagogik* 1993, 164-181
1993b Das Drama eines ungeborenen Kindes. Anmerkungen zu einem Fall der Erlanger Intensivmedizin. *Sonderschule* 1993, 174-179
1993c Offene Erziehung oder geschlossene Unterbringung? Eine Herausforderung an die Verhaltensgestörtenpädagogik. *Sonderschule* 1993, 460-478
1993d Psychische Voraussetzungen für die Bewältigung von Aggressivität. *Hörgeschädigtenpädagogik* 1993, 273-287
- Ahrbeck, B. & Rath, W.
1993 Steht die Sehschädigung im Mittelpunkt der Identität? In: Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.): Kongreßbericht vom XXXI. Kongreß für Sehgeschädigtenpädagogik Marburg 26-30. Juli 1993. Hannover (Verein zur Förderung der Blindenbildung) 1993 (im Druck)
- Ammerer, E. M.
1993 Zwischen Scylla und Charybdis. Eine Skizze zu Entwicklungsdynamik und Übertragungsproblematik in der Schule. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 144-147
- Bauriedl, T.
1993 Psychoanalytische Perspektiven in der Supervision. *Supervision* 1993, H. 23, 9-35
- Becker, S.
1993 Die Weiterentwicklung der Psychoanalytischen Pädagogik zur Psychoanalytischen Sozialarbeit. *psychosozial* 1993, H. 1, 109-112

- Beer, J.
1992 Aspekte (m)einer analytisch orientierten Teamsupervision. *sozialpädagogische impulse* 1992, H.3, 20-22
- Berger, M.
1993 Und die Mutter blickte stumm auf dem ganzen Tisch herum. *Kinderanalyse* 1993, H.2, 131-150
- Bettelheim, B.
1990 Themen meines Lebens. Essays über Psychoanalyse, Kindererziehung und das jüdische Schicksal. München (dtv) Neuausgabe 1993
- Bida-Winter, R.
1991 Das Gespräch im Jugendzentrum. Eine pädagogisch-psychoanalytische Intervention. Frankfurt a. M. (Brandes & Aspel)
- Bloemers, W.
1993 Autonomiebeschränkungen und Ich-Störungen. Tiefenpsychologische Aspekte (sonder)pädagogischen Verstehens und Handelns. *Z.f. Heilpädagogik* 1993, H. 11, 729-740
- Bopp, J.
1993 Die Angst vor Altern und Sterben. Ein Thema für alle, die ständig mit Jugend umgehen. *Pädagogik*, 1.Beiheft 1993, 53-57
- Brockmann, J.
1993 Übertragung und Gegenübertragung. Psychoanalytische Zugänge zur Arbeit in Therapeutischen Wohngruppen mit psychisch kranken jungen Menschen. *Z.f. Individualpsychologie* 1993, 294-306
- Brück, H.
1993 Über Wirkungen des Unbewußten im schulischen Handeln. *Pädagogik*, 1.Beiheft 1993, 23-29
- Buchen, S.
1991 „Ich bin immer ansprechbar“. Gesamtschulpädagogik und Weiblichkeit. Eine sozialpsychologische Frauenstudie. Weinheim (Dt. Studien Verlag)
1993 Ganzheitliches Lernen in Unterricht und Weiterbildung. Ein soziopschoanalytisches Verstehenskonzept – dargestellt am Thema Wiedervereinigung und Migration. Weinheim (Dt. Studien Verlag)
- Buchinger, K.
1993 Die Bedeutung psychoanalytischer Konzepte für Supervision. *Supervision* 1993, H. 23, 36-46
- Buhmann, C.
1994 Maud Mannoni und die Versuchsschule Bonneuil – Biographische Hintergründe der gesprengten Institution. *arbeitshefte kinderpsychoanalyse* 18, 1994, 35-50
- Büttner, C.
1993 Schule und Gewalt. Analysen, Perspektiven und Ideen. *Pädagogik*, 1.Beiheft 1993, 29-35
1994a (Hrsg.) Leitungsfunktion und Lebensgeschichte. Frauen und Männer in Kindertageseinrichtungen. Berlin (FIPP-Verl.)
1994b Die Fortbildungsstudie: Aus der Perspektive des Leiters. In: Büttner, C. (Hrsg.) 1994, 28-55
- Büttner, C./Dittmann, M. (Hrsg.)
1992 Brave Mädchen, böse Buben? Erziehung zur Geschlechtsidentität in Kindergarten und Grundschule. Weinheim/Basel (Beltz)
- Dalferth, M.
1990 Therapie im Alltag – Alltag als Therapie. In: Dzikowski, S./Arens, C. (Hrsg.): *Autismus heute*. Bd. 2: Neue Aspekte der Förderung autistischer Kinder. Dortmund (verlag modernes lernen)
- Datler, W.
1993 Welchen Sinn kann es haben, zwischen Pädagogik, Heilpädagogik und Psychotherapie zu differenzieren? *Beiträge zur Individualpsychologie* 1993, Bd. 18, 161-169
- Datler, W./Steinhardt, K.
1993 Psychoanalyse, Pädagogik und Säuglingsforschung. Über jüngere Diskussionen zur psychoanalytischen Theorie der frühen Kindesentwicklung und weitere Neuerscheinungen zur Psychoanalytischen Pädagogik. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 175-210
- Diem-Wille, G.
1992 Supervision in der Schule: Das Verstehen der Beziehungsmuster im System Schule. *Erziehung und Unterricht* 1992, H.5, 212-220
- Ekstein, R.
1993 Vom Lernen aus Liebe zum Lehren aus Liebe. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 313-315
- Erich, T.
1993 Siegfried Bernfeld: Ein früher Vertreter der Psychoanalytischen Pädagogik. *psychosozial* 1993, H. 1, 94-102
- Ertle, C.
1992 „Schwierige“ Schüler – eine Herausforderung an die Lehrerfortbildung
Ertle, C./Schmid, V.
1986 Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Psychoanalyse und Pädagogik – Versuche nach 1945. In: Luft, H. /Maass, G. (Hrsg.): *Psychoanalytische Psychosomatik und aktuelle Probleme der Psychoanalyse*. Arbeitstagung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung in Wiesbaden vom 30.11.-3.12.1983. Hofheim/Wiesbaden (Verlag: Der Congress) 1986, 223-241
- Fatke, R.
1993 „Rationalisierung der Erziehung“? Siegfried Bernfelds Programm einer Psychoanalytischen Pädagogik. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 78-94
- Federn, E.
1993a Psychoanalytische Sozialarbeit – Kulturelle Perspektiven. *psychosozial* 1993, H. 1, 103-108
1993b Zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik. *psychosozial* 1993, H. 1, 70-78
- Feuling, M.
1994 Behinderung und Begehren nach Anerkennung. *arbeitshefte kinderpsychoanalyse* 18, 1994, 87-119
- Figdor, H.
1989 Sexualität und Kindheit. In: Verein „das wiener sommersymposion“ (Hrsg.): *InterAKTION 2 Das Nackte – Der Hintergrund*. Wien (Eigenverlag) 1989, 171-180
1994 Psychotherapie versus Beratung. In: Reinelt, T., Schuch, B. & Bogyi, G. (Hrsg.): *Lehrbuch der Kinderpsychotherapie* (im Druck)
- Fisher, D. J.
1993 Ein letztes Gespräch mit Bruno Bettelheim. *psychosozial* 1993, H. 1, 34-44
- Flaake, K.
1992 Ein Körper für sich allein. Sexuelle Entwicklungen und körperliche Weiblichkeit in der Mutter-Tochter-Beziehung. *Psyche* 1992, 642-652
1993 Die eigenen Grenzen akzeptieren. Überforderungstendenzen bei Lehrerinnen. *Pädagogik* 1993, H.1, 25-27
1994 Angst vor der eigenen Stärke? Zum ambivalenten Verhältnis von Frauen zu öffentlich sichtbarer Einflußnahme. Gesellschaftliche und historische Bedingungen. In: Büttner, C. (Hrsg.) 1994, 113-123

- Flaake, K./John, C.
1993 Räume zur Aneignung des Körpers. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 199-212
- Flaake, K./King, V. (Hrsg.)
1993 Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen. Frankfurt a. M./New York (Campus)
- Gaedt, C.
1994 Psychoanalytisch interaktionale Psychotherapie bei psychisch kranken Menschen mit geistiger Behinderung. *arbeitshefte kinderpsychoanalyse* 18, 1994, 63-85
- Gangl, H./ Kurz, R./ Scheipl, J. (Hrsg.)
1993 Brennpunkt Schule. Ein psychohygienischer Leitfaden. Wien (Ketterl)
- Gerspach, M.
1993 Vom Verstehen des Physiologischen. Plädoyer für ein beseeltes Förderkonzept des entwicklungsgestörten Kindes. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit* 1993, H.4, 249-264
- Göppel, R.
1993 Sankt Bernfeld? Anmerkungen zum Siegfried-Bernfeld-Gedächtnisjahr 1992. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 124-145
- Gstach, J.
1990 Psychoanalyse – Individualpsychologie – Pädagogik. In: Trescher, H.-G./Büttner, C. (Hrsg.) 1990, 149-153
- Gstach, J./ Sieber-Mayr, B./ Datler, W.
1993 Psychoanalytische Pädagogik in der Schule. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 148-158
- Haase, H.
1993 Die Preisgabe: Überlegungen zur Bedeutung der Menstruation in der Mutter-Tochter-Beziehung. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 166-185
- Hackenberger, W.
1992 Abwehr- und Bewältigung in der Auseinandersetzung mit Behinderung. *Frühförderung interdisziplinär* 1992, 97-107
- Hagemann-White, C.
1993 Berufsfindung und Lebensperspektive in der weiblichen Adoleszenz. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 64-83
- Harms, E./Strehlow, B. (Hrsg.)
1990 Das Traumkind in der Realität. Psychoanalytische Einblicke in die Probleme von adoptierten Kindern und ihren Familien. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Herrmann, U.
1992 „Zwischen allen Stühlen“. Bausteine zu einer biographie intellektuell Siegfried Bernfeld. In: Müller, B./Winterhager-Schmid, L. (Hrsg.) 1993, 369-373
- Hoffmann, M.
1992 Zusammenleben im Kindergarten. Dynamische Prozesse zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen. Weinheim/München (Juventa)
- Hofmann, C.
1993 Gruppenanalytisch orientierte Arbeit mit geistig behinderten Männern und Frauen. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 146-174
- Hölter, G.
1993 Bewegungsauffälligkeiten im Kindesalter – neue Wege zu Verständnis und Duldung am Beispiel des Schaukelns. *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft* 1993, H.5, 35-44
- Horvath, M./Scheidl-Trummer, E.
1989 Psychoanalytische Pädagogik seit 1983. In: Trescher, H.-G./Büttner, C. (Hrsg.) 1989, 173-201

- Jansen, M. M./Jockenhövel-Poth, A.
1993 Trennung und Bindung bei adolescenten Mädchen aus psychoanalytischer Sicht. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 266-278
- Kaufhold, R.
1993a Ernst Federn: Die Bewältigung des Unfaßbaren. *psychosozial* 1993, H.1, 57-69
1993b Rudolf Ekstein: "...und meine Arbeit geht weiter". *psychosozial* 1993, H.1, 45-53
1993c Zeitzeugen der Psychoanalyse – Die späten Schriften des Psychoanalytikers Ernst Federn. *psychosozial* 1993, H.1, 79-82
1993d Zur Geschichte und Aktualität der Psychoanalytischen Pädagogik – Fragen an Rudolf Ekstein und Ernst Federn. *psychosozial* 1993, H.1, 9-19
- Kaufhold, R. (Hrsg.)
1994 Annäherung an Bruno Bettelheim. Mainz (Grünewald)
- Kaufhold, R./Rügemer, W.
1991 Psychoanalyse, Kindererziehung und das Schicksal der Juden. Die Lebensbilanz des jüdischen Psychoanalytikers Bruno Bettelheim. *psychosozial* 1991, H.3, 99-109
1992 Psychoanalyse der Gewalt. Die Bilanz des psychoanalytischen Sozialarbeiters Ernst Federn. *Sozialistisches Forum* Nr.26, 27-30
- King, V.
1993 Geburtswehen der Weiblichkeit – Verkehrte Entbindungen. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 103-125
- Korkowski, H.
1992 Die Frühbetreuung entwicklungsauffälliger und behinderter Kleinkinder und ihrer Mütter. Ein Projekt an einer Körperbehinderten-Schule. *Z.f. Individualpsychologie* 1992, 51-66
- Körner, J.
1993 Das Psychoanalytische einer psychoanalytisch-pädagogischen Fallgeschichte. Nachbemerkungen zu dem Vortrag von Burkhard Müller. In: *Werkstattberichte des Institutes für Kleinkind-, Erwachsenen- und Sozialpädagogik der FU Berlin* H.5, 28-36
- Krainz, E. E.
1993 Schulleitung als Managementaufgabe. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 47-51
- Krumenacker, F.-J.
1993 Menschlichkeit als Methode – Bruno Bettelheims humanistisches Psychoanalyse-Verständnis im Spiegel seiner Kritik an der amerikanischen Analyse. *psychosozial* 1993, H.1, 20-28
- Kummer, I.
1993 Das Babuschka-Prinzip. Individualität und Verbundenheit von Eltern und Kindern. München (Kösel)
- Kurzweil, E.
1993 Freud und die Freudianer. Geschichte und Gegenwart der Psychoanalyse in Deutschland, Frankreich, England, Österreich und den USA. Stuttgart (Verlag Internationale Psychoanalyse)
- Lange-Schmidt, I. (Hrsg.)
1992 Supervision in der Lehrerfortbildung – Konzepte, Methoden, Beispiele, Erfahrungen. *Arbeitsberichte des wissenschaftlichen Instituts für Schulpraxis Bremen*, Folge 94, 1992
1993 Supervision auf tiefenpsychologischer Grundlage in der pädagogischen Ausbildung. *Z.f. Individualpsychologie* 1993, 235-251
- Leunzinger-Bohleber, M./Mahler, E.
1993 Gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungsprozesse bei Studierenden. Opladen/Wiesbaden (Westdeutscher Verlag)

- Leupold-Löwenthal, H.
1993 Wozu Psychoanalyse in der Schule? In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 139-143
- Löwer-Hirsch, M.
1993 Delegation von Teamkonflikten an die Supervisorin als Frau mittels projektiver Identifikation. *Supervision* 1993, 59-67
- Meder, O.
1993 Prüfung als Ritual. Oder: Zurichtung durch Zugerichtete. *Pädagogik* 1993, 1. Beiheft, 47-52
- Miller, L.
1993 Versteh dein Kind. Ein praktischer Elternratgeber für das 5. Lebensjahr. Weinheim/Berlin (Beltz-Quadriga)
- Minster, K.
1993a Psychoanalyse und Pädagogik bei Sigmund Freud (1). *Psychologie verstehen!* 1993, H.1, 6-13
1993b Psychoanalyse und Pädagogik bei Sigmund Freud (2). *Psychologie verstehen!* 1993, H.2, 29-36
- Mittelsten Scheid, B.
1993 Scham – Ein verschwiegener Konflikt und seine Bedeutung für die Supervision in Gruppen. *Supervision* 1993, H. 23, 47-58
- Möhl, M.
1993 Zur Psychodynamik des Todes in der Trunksucht. Versuch einer tiefenpsychologisch-anthropologischen Deutung. Würzburg (Königshausen & Neumann)
- Moeller, M. L.
1993 Ursachen der Prüfungsangst. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 159-161
- Muck, M.
1993 Ist die Schule eine Krankheit? Die Institution aus psychoanalytischer Sicht. *Pädagogik*, 1. Beiheft 1993, 17-22
- Müller, B.
1993a Das Allgemeine und das Besondere. Wege zum sozialpädagogischen Fallverstehen. In: Werkstattberichte des Institutes für Kleinkind-, Erwachsenen- und Sozialpädagogik der FU Berlin H.5, 5-27
1993b Kleiner Grenzverkehr. Ein Beitrag zur sozialpädagogischen Praxisberatung. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 29-42
1993c Bernfelds Beitrag zur Psychoanalytischen Pädagogik: Multidisziplinär – nicht unsystematisch. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 114-123
- Müller, B./Winterhagen-Schmid, L. u.a.
1992 Symposium 12: Pädagogik zwischen Tatbestandsgesinnung und Utopie. Siegfried Bernfeld als Theoretiker der Pädagogik der Moderne. *Z. f. Päd.* 1992, 29. Beiheft (Beiträge zum 13. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der freien Universität Berlin), 367-397
- Müller, P. W.
1993 Kinderseele zwischen Analyse und Erziehung. Zur Auseinandersetzung der Psychoanalyse mit der Pädagogik. Einsiedeln (Pro Juventute)
- Myschker, N.
1993 Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart/Berlin/Köln (Kohlhammer)
- Niedecken, D.
1989 Namenlos. Geistig Behinderte verstehen. Ein Buch für Psychologen und Eltern. München/Zürich (Piper)
- Neugebauer, H.
1992 Aufklärung, Bildung und Erziehung der Seele. Erkenntnistheoretische Standortbestimmung der Psychoanalyse als Tiefenhermeneutik bei S. Freud, J. Habermas und A. Lorenzer in ihrer Relevanz für die Neubegründung einer psychoanalytisch orientierten Pädagogik. Dissertation an der Universität Zürich.
- Overbeck, A.
1993 Körper, Kreativität und Weiblichkeit. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 84-102
- Pazmann, E./Purzner, K.
1991 Erzieher brauchen Märchen. Die Wiederverzauberung der Lebenswelt. Wien (WUV)
- 1993 Unbewußte Werte als Spannungsquelle in der Kind / Eltern- und Erziehergemeinschaft. Forschungsergebnisse aus dem Anna-Freud-Kindergarten. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 24-28
- Pfarr, U.
1993 Psychische Strukturbildung bei geistiger Behinderung und ihre Bedeutung für die Integration: „Betreutes Wohnen“ mit geitig behinderten Menschen. *Information zur Bildung und Fortbildung für Erzieher und Sozialarbeiter* 1993, H.4, 2-21
- Pieringer, W.
1993 Die Leiden der Lehrer. Krankheiten der Lehrer und ihre Lehre. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 129-134
- Poluda-Korte, E. S.
1993 Identität im Fluß. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 147-165
- Reich, K.
1993 Zur Psychologie extremer Situationen bei Bettelheim und Federn. *psychosozial* 1993, H.1, 83-93
- Reid, S.
1993 Versteh dein Kleinkind. Ein praktischer Elternratgeber für das 3. Lebensjahr. Weinheim/Berlin (Beltz-Quadriga)
- Reiser, C.
1993 Die kinder- und jugendpsychotherapeutische Ausbildung. Möglichkeiten und Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. München/Basel (Reinhardt)
- Reiser, H.
1993a Entwicklung und Störung – Vom Sinn kindlichen Verhaltens. *Behindertenpädagogik* 1993, 254-263
1993b Entwicklungsperspektiven der (Sonder-) Pädagogik. *Sonderschule* 1993, 329-339
- Réveillaud, M.
1994 Das Psychodrama als Erziehung? *arbeitshefte kinderpsychoanalyse* 18, 1994, 53-60
- Salzberger-Wittenberg, I.
1993 Die emotionale Bedeutung des Lehrens und Lernens. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 43-53
- Sander, G.
1993 Die „wundersame“ Bernfeld-Kritik in der DDR. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 108-113
- Sanders, J.
1993 Bruno Bettelheim und sein Vermächtnis: Die Orthogenic School in den neunziger Jahren. *psychosozial* 1993, H.1, 29-33
- Schäfer, G. E.
1992 Mißlingende Erfahrung – Zur Frage beeinträchtigter Bildungsprozesse. *Sonderpädagogik* 1992, 200-207
- 1993 Daddy ist der Name einer Hypothese. *Neue Sammlung* 1993, H.3, 478-491
- Schlemmer, E.
1992 Unterricht und Psychoanalyse. Psychodynamische Aspekte einer Allgemeinen Didaktik. München (ars una)

- Schmid, V.
 1993 „Aufklärung des Gefühls“ zwischen Individualisierung und Tradition. Zur Widerständigkeit des Dialogs zwischen Psychoanalyse und Pädagogik bei Siegfried Bernfeld. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 60-77
- Schnorr, H. C.
 1992 Szenisches Verstehen als diagnostischer Ansatz zum Erfassen des Konflikterlebens bei einem Kind mit Down-Syndrom. Ein tiefenhermeneutischer Ansatz. *Sonderpädagogik* 1992, 132-142
- Schraml, W. J.
 1993 Unbewusste Konflikte als gefährliche Berufsmotivationen. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 135-138
- Senckel, B. & Augusta, G.
 1993 Der erwachsene Frank und seine Puppe. Die Erfüllung frühkindlicher Beziehungswünsche als Ansatz zur Entwicklungsförderung. *Geistige Behinderung* 1993, H.2, 134-147
- Singer, K.
 1993 Resignieren – oder Lebenswünsche aktivieren? Als Lehrerin und Lehrer das Selbstbild bewahren. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 124-128
- Steinhardt, K.
 1991 Supervision – ein Anwendungsgebiet Psychoanalytischer Pädagogik? Eine Literaturumschau zu Supervision, Balintgruppenarbeit und Psychoanalytischer Pädagogik seit 1983. In: Trescher, H.-G./Büttner, C. (Hrsg.) 1991, 188-230
 1993 Supervision, Balintgruppen und darüber hinaus. Berufsbegleitende Lehrerfortbildung unter tiefenpsychologischen Gesichtspunkten. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 262-270
- Steinhardt, K./Spindler, M.
 1992 Schulisches aus psychoanalytisch-pädagogischer Perspektive. Aktuelle Schwerpunkte in der psychoanalytisch-pädagogischen Auseinandersetzung mit schulpädagogischen Fragestellungen und weitere Publikationen zur Psychoanalytischen Pädagogik seit 1983. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1992, 238-269
- Steinlechner, G.
 1993 Verwahrlosung als Erziehungsnotstand. August Aichhorns Methode der Behandlung Verwahrloster. *Studien zur Kinderpsychoanalyse* XI, 37-57
- Steitz-Kallenbach, J.
 1993a Von der Mächtigkeit des Unbewussten im Schulalltag. Psychoanalytisches Verstehen und pädagogisches Handeln. *Pädagogik*, 1. Beiheft 1993, 59-65
 1993b Von der wohltuenden Wirkung der Supervision. Ein persönlicher Erfahrungsbericht. *Pädagogik* 1993, H.1., 9-12
 1993c Unterricht: eine erotische Veranstaltung. Überlegungen zu einem heiklen Thema. *Pädagogik* 1993, H.7-8, 18-23
- Stork, J.
 1993 Über die psychischen Hintergründe des hyperkinetischen Verhaltens. *Kinderanalyse* 1993, H.2, 203-230
- Trescher, H.-G.
 1993a Vom Nutzen der Psychoanalyse für die Erziehung. *Pädagogik*, 1. Beiheft 1993, 9-16
 1993b Postgraduale Weiterbildung in Psychoanalytischer Pädagogik. Konzept und Erfahrungen mit einem dreijährigen Weiterbildungsgang. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 14-28
- Trescher, H.-G./Büttner, C. (Hrsg.)
 1989 Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 1. Mainz (Grünwald)
 1990 Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 2. Mainz (Grünwald)

- 1991 Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 3. Mainz (Grünwald)
 Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.)
 1992 Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 4. Mainz (Grünwald)
 1993 Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 5. Mainz (Grünwald)
- Trowell, J.
 1993 Versteh dein Kind. Ein praktischer Elternratgeber für das 4. Lebensjahr. Weinheim/Berlin (Beltz-Quadriga)
- Verein für Psychoanalytische Sozialarbeit (Hrsg.)
 1993 Innere Orte – Äußere Orte. Die Bildung psychischer Strukturen bei ichstrukturell gestörten Menschen. Tübingen (edition diskord)
- Waldeck, R.
 1993 Die Frau ohne Hände. In: Flaake, K./King, V. (Hrsg.) 1993, 186-198
- Wellendorf, F.
 1994 Leitung in Dienstleistungsinstitutionen: Eine Herausforderung für die männliche Identität. In: Büttner, C. (Hrsg.) 1994, 124-140
- Wellner, K.
 1993 Das Dickicht der Beziehungen. Entwicklungspsychologische und psychodynamische Aspekte schulischer Interaktion. *Pädagogik*, 1. Beiheft 1993, 41-46
- Wiesse, J.
 1993a Die Bedeutung der Gegenübertragung in der Arbeit mit psychotischen Kindern in der Arbeit von Rudolf Ekstein. *psychosozial* 1993, H.1, 54-56
- Wiesse, J. (Hrsg.)
 1993b Rudolf Ekstein und die Psychoanalyse. Göttingen (Vanderhoeck & Ruprecht)
- Winkler, W.
 1993 Individuation und Andragogik. C.G. Jungs Denken als Grundlage ganzheitlicher Erwachsenenbildung. München (Profil)
- Winterhager-Schmidt, L.
 1993a Idealisierung und Identifikation. Psychoanalytische Anmerkungen zur Pädagogik der Glocksee-Schule. *Die Deutsche Schule* 1993, 133-140
 1993b Jugendzeit in der Schule. Eine angemessene Entwicklungsförderung? *Pädagogik*, 1. Beiheft 1993, 35-40
- Wolff, R.
 1993 Wiederentdeckung und Aktualität Siegfried Bernfelds. In: Trescher, H.-G./Büttner, C./Datler, W. (Hrsg.) 1993, 95-107
- Zwettler-Otte, S.
 1993 Die Repetenten. In: Gangl, H. u.a. (Hrsg.) 1993, 162-165